

Two Countries – One Voice Besuch von Concentus Chorale 28.08. bis 02.09.2014

Der letzte Ton der gemeinsamen Lieder ist verklungen, die Abschiedstränen sind getrocknet, zurückgeblieben ist eine Lücke, in die so ganz langsam der Alltag wieder einsickert.

5 wunderschöne und erlebnisreiche Tage sind wie im Fluge vorbeigerauscht. Wie fing es an?

Donnerstag, 28.08.2014

Wir erwarteten unsere Freunde aus Eastbourne am Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel um 22:05 Uhr. Es herrschte gespannte Vorfreude, aufgeregtes Durcheinander und die Gewissheit, dass die Nichtabholer die Willkommens-Party im Gemeindehaus in Appen liebevoll vorbereiten. Erkennbar waren wir an unserem roten Voice and Spirit-Oberteil und dank Guntram alle mit Namensschildern versehen und wir hielten selbstverständlich die Namensschilder für unsere Gäste bereit.

Plötzlich brach ein allgemeines Hallo, Winken und Fähnchen-Schwenken aus und es wurde gerufen: „Sie kommen!!“ Wir sangen unser Begrüßungslied „Siyahamba“, eigentlich unsere gemeinsame Hymne.

Ulrike und ich erwarteten Pamela und Greta und erkannten sie sofort als hätten wir sie gerade letzte Woche erst gesehen. Nach und nach traf die gesamte Gruppe ein und viele Gesichter unter ihnen waren uns bekannt. Die ersten englischen Worte kamen über unsere Lippen und waren bei weitem nicht ausreichend für das, was wir ausdrücken wollten. Aber unsere Augen – da bin ich überzeugt – sprachen ihre eigene Sprache und wir konnten sicher sein, dass man uns die Wiedersehensfreude anmerkte.



Abbildung 1: Waiting at the airport Hamburg-Fuhlsbüttel

Schnell das Gepäck ins Auto und ab ging's nach Appen. Es war zwischenzeitlich schon dunkel und das Gemeindehaus erwartete uns festlich bunt beleuchtet. Vor dem Eingang verbreiteten Kerzen in Laternen eine heimelige Atmosphäre. Kaum hatten wir mit den Gästen das Gemeindehaus betreten, wurde uns ein Begrüßungsgetränk gereicht und wir fanden ein bis ins kleinste Detail liebevoll dekoriertes und leckeres Fingerfood-Buffer vor. Jedes Chormitglied hatte seinen Teil dazu beigetragen, und zwar vorher sorgfältig geplant durch die grandiose Catering-Gruppe.

Catrin hieß unsere Gäste herzlich willkommen und jeder konnte sich erst einmal stärken. Adrian formierte seinen Chor und begrüßte uns in sehr besonderer musikalischer Weise mit dem Lied aus dem Dschungelbuch „That's what friends are for“. Ein Lied, das auch für unsere Chor-Beziehung geschrieben worden sein könnte. Dass sie es im Flugzeug erst gelernt hätten, wie Adrian uns weismachen wollte, glaubte ich nicht so wirklich. Dazu klang es einfach zu gut und erreichte auf direktem Wege unser Herz. Kendra bekam anschließend noch ein CC-Geburtstagsständchen, das sie sicher nie vergessen wird. Adrian richtete einige Worte an uns und erwähnte auch, dass unser

Begrüßungslied „Siyahamba“ am Flughafen ihm das Gefühl gegeben hätte, wir hätten uns gerade erst vor einer Woche voneinander verabschiedet. Also ging es nicht nur mir so.

Freitag, 29.08.2014

Der Vormittag konnte frei gestaltet werden. Die Gastgeber hatten sich jeweils ein Programm überlegt. Man schloss sich in kleinen Gruppen zusammen und unternahm etwas gemeinsam.

Wir begaben uns zu acht (7 Damen und 1 Dirk) auf den Weg zum Haseldorfer Schloss. Nach einer Runde durch den Schlosspark konnten wir (sorry Dirk) nicht umhin, einen Abstecher zum Laden „Holst“ zu machen, um uns detailliert über Dekorations- und Einrichtungsgegenständen im Landhausstil zu informieren.

Man muss ja schließlich wissen, was gerade aktuell ist. Während unseres Rundgangs haben wir gar nicht bemerkt, dass Dirk geflüchtet war, um sich erschöpft auf einer Bank vor dem Laden niederzulassen. Wir hatten wohl nicht wirklich sein Interessenbereich getroffen. Mit unseren vielen Aaahs und Ooohs konnte er verständlicher Weise nichts anfangen. Aber er schlug sich tapfer und übernahm heldenhaft die undankbare Aufgabe, uns an die Zeit zu erinnern. Ich muss an dieser Stelle einmal betonen: Wenn wir Dirk nicht immer dabeigehabt hätten, wären wir nirgendwo rechtzeitig erschienen. Der nächste Termin rückte näher: Unser Konzert in Wedel begann zwar erst um 19.00 Uhr. Aber die Proben sollten bereits um 16.00 Uhr stattfinden.

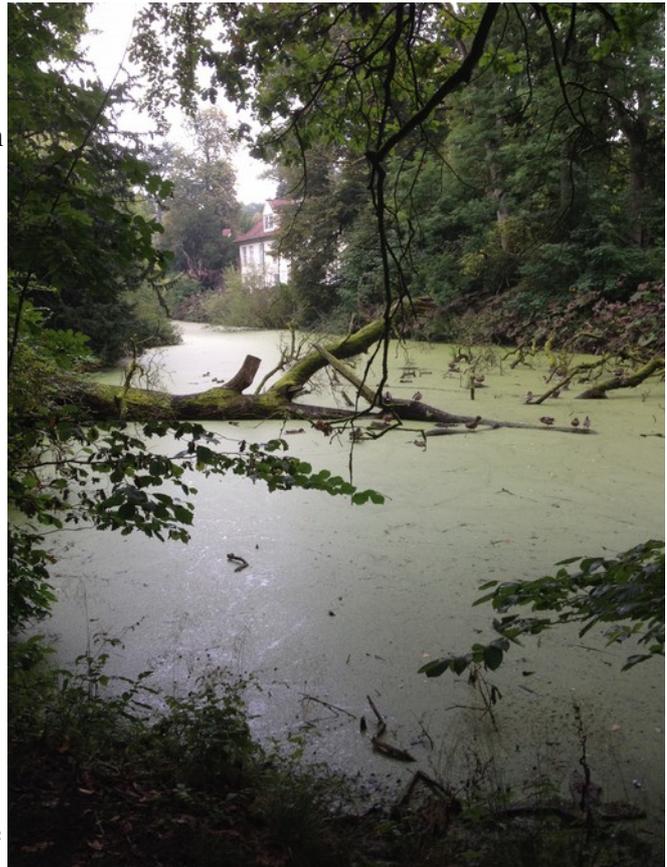


Abbildung 2: Schlosspark Haseldorfer Schloss

Zu Hause angekommen hieß es: Mittag essen, Blechkuchen einpacken, Teekanne füllen, an das mitzunehmende Geschirr denken, Getränke für die Gäste dabei haben. Noch schnell einmal die To-Do-Liste überfliegen. Gott sei Dank brauchte ich für unser Konzert keine Noten. Catrin hatte die Ansage gemacht: „Alles auswendig!!“ Na, denn...

Ach so, noch schnell den Chor-Schal bügeln und dann war es auch schon soweit, dass wir mit fliegenden Fahnen aus dem Hause sausen mussten. Unterwegs kamen mir plötzlich Zweifel „Hatte ich mein Bügeleisen abgeschaltet??“ Mein Gott – besser ist, ich kehre noch einmal um. Die Zeit muss sein.

Auf die letzte Sekunde kam ich in Wedel an. Concentus Chorale probte bereits. Die Bühne im Ernst-Barlach-Saal war wunderbar geschmückt und toll ausgeleuchtet. Der Blumenschmuck wurde uns vom Grünen Zentrum in Heist überlassen. Dafür herzlichen Dank!! Auch Danke an den Hausmeister für seine Unterstützung. Unser Catering-Team hatte wieder alles im Griff. Jeder wusste, was er mitbringen sollte und es gab für die Pause genug zu Essen und zu Trinken.

War es nun das Adrenalin, was durch den Besuch unserer englischen Freunde noch reichhaltiger in uns vorhanden war, war es die tolle Bühne, die phantastische Akustik, die von Ulli und Klaus so hervorragend eingesetzte Technik, das begeisterte Publikum?? Ich glaube, alles zusammen hat dazu

beigetragen, dass wir das Gefühl hatten, es wäre das beste Konzert seit langem.



Abbildung 3: Concentus Chorale und Voice and Spirit im Ernst-Barlach-Saal Wedel

Alles klappte perfekt. „Operator“ mit dem Saxophon-Solo von Axel klang besser denn je und „Life is a dream „ war nicht nur einer unserer Titel, sondern auch unser Lebensgefühl an diesem Abend. Bis zur Pause sangen wir allein, danach hatte Concentus Chorale seinen Auftritt mit wundervollen Liedern wie „Wherever you are“ und „A Welsh Lullaby“. Wir stiegen ein in den „Chattanooga Choo Choo“ und lauschten dann dem absoluten Kontrast mit Verdis „Chorus of Hebrew Slaves“ aus Nabucco. Die Fußspitzen wippten im Takt des Liedes „The Continental“ und das Publikum antwortete mit lang anhaltendem Applaus. Adrian scherzte, dass das Konzert bei dieser Applaus-Länge wohl bis Dezember dauern würde. Dann folgte eines meiner Lieblingslieder „In Flanders Field“ nach einem bekannten englischen Gedicht. Bei Wikipedia kann man lesen:

„ **In Flanders Fields** (dt. **Auf Flanderns Feldern**) ist eines der bekanntesten englischsprachigen Gedichte über den Ersten Weltkrieg. Es wurde am 3. Mai 1915 von dem kanadischen Lieutenant Colonel John McCrae verfasst, dessen Freund am Vortag bei einem Granatenangriff in der Zweiten Flandernschlacht bei Ypern gefallen war. McCrae verarbeitete seine Trauer in einem Gedicht über die *Felder in Flandern*, wo der rot blühende Klatschmohn an das vergossene Blut der Gefallenen erinnert und dennoch die Hoffnung nährt, dass das Leben weitergeht. ..In der englischsprachigen Welt wurde *In Flanders Fields* zum populärsten Gedicht über den Ersten Weltkrieg, und die Mohnblüte zum Symbol für die Gefallenen.“

Dieses Lied hat aus meiner Sicht auch heute noch nichts an Aktualität verloren. Concentus Chorale hat es mit so viel Emotion vorgetragen, dass die Tränen schwer zu unterdrücken waren. Die aufkommende Melancholie wurde von dem nächsten Lied „Seventy Six Trombones“ rasch wieder fortgeblasen. Es folgte eine Botschaft von Concentus Chorale speziell für Voice and Spirit mit dem Lied aus Toy Story „You've got a friend in me“. Den nächsten Song mit dem Titel „The Prayer“

kannte ich bisher nur als Duett von Helene Fischer und Michael Bolton und er gehört schon seit einiger Zeit zu meinen Lieblingsliedern. Die Chorversion ist jedoch noch schöner. Concentus Chorale sang und ich hatte das Gefühl, ich werde in eine warme Decke gehüllt und sanft geschaukelt. Ich wünsche mir, dass Voice and Spirit dieses Lied in sein Repertoire aufnimmt. Es würde auch sehr gut zu uns passen.

Wir hörten noch die Nachtigall in Berkeley Square singen und dann entführte uns Concentus Chorale auf eine kleine Reise über die Dächer von London mit einem Medley aus dem Musical Mary Poppins. Sie flog vor unserem geistigen Augen an ihrem Regenschirm durch den Ernst-Barlach-Saal und niemand brauchte einen Teelöffel Zucker, um diese wunderbaren Melodien in sich aufzunehmen. Es war einfach „superkalefragelistischexpealegorisch“.

Danach kam Voice and Spirit wieder zurück auf die Bühne und wir sangen gemeinsam unser Lied „Siyahamba“. Unsere englischen Freunde schlugen sich tapfer mit dem deutschen Part „Komm wir wandeln jetzt in Gottes Hand“. Respekt! Well done.

CC überließ uns dann die Bühne und wir sangen „More than wonderful“ „Come let us sing“ „Let us stand“. Bei „Bless the Lord“ kam CC wieder back on stage und alle zusammen ließen wir „Shine your light“ ertönen gefolgt von „Ain't no mountain“, dem Axel Jacobsen mit seinem Alt-Saxophon noch eine besondere Note verlieh. Dafür von uns allen einen herzlichen Dank. Das Lied „One Voice“, gemeinsam mit nahezu 90 Stimmen vorgetragen, bildete das perfekte Finale.

Bei aller Euphorie möchte ich nicht vergessen, neben Axel noch den anderen großartigen Musikern zu danken, die unseren Gesang begleitet haben: John Ross am Klavier für Concentus Chorale. Voice and Spirit wurde von Christoph Meyer-Janson am Klavier und Nancho Campos am Schlagzeug begleitet. Zwischendurch schnell noch ein Danke an Catrin, die souverän alle Fäden in der Hand hielt und dabei aus jedem Knopfloch strahlte. Nervosität? Was ist das? Zu viele positive Energien, da kann so etwas wie Nervosität keinen Raum bekommen. Das leibliche Wohl kam auch nicht zu kurz und die Organisation war lobenswert. Viele helfende Hände auch hinter der Bühne und unsere Backstage Crew hat sich wieder einmal selbst übertroffen. Danke, danke, danke euch allen!!

Das großartige Publikum in Wedel hat uns Lust auf Mehr gemacht. Es war zwar das erste, bestimmt aber nicht das letzte Mal, dass wir in der Roland-Stadt aufgetreten sind.

Zurück in den Familien wurde noch mit einem Gläschen auf den erfolgreichen Konzert-Abend angestoßen und dann ging es zumindest was mich betraf, ziemlich schnell ins Bett. Die Nacht war kurz.

Samstag, 30.08.2014

Dieser Tag begann mit einem Ausflug unserer achtköpfigen Gruppe. Wir erkundeten das Treppenviertel in Blankenese und ließen uns trotz der kleinen Regenschauer nicht davon abhalten, diese durchaus sportliche Betätigung ausgiebig zu genießen. Wir bewunderten die schönen Häuser und liebevoll gestalteten Gärten sowie den Ausblick auf die Elbe. Ein kleines Schwätzchen zwischen den Einheimischen und unseren Gästen hatte auch seinen Platz. So eine gut gelaunte Truppe ist ja auch nicht jeden Tag unterwegs.



Abbildung 4: Hamburg-Blankenese

Am Ende schloss sich noch ein kleiner Schaufensterbummel an und das eine oder andere Geschäft mit „Tüdelkram“ zog uns magisch an. Mir fehlen gerade die passenden Wort, wie ungeheuer begeistert unser Dirk war, dass er nun schon wieder durch derartige Läden gehen musste. Wir hätten eigentlich ihm zuliebe noch einen kleinen Abstecher in ein Autohaus machen müssen. Aber ob unsere englischen Ladies das schön gefunden hätten?? In einem kleinen Café gönnten wir uns eine Verschnaufpause und dann hieß es wie noch so oft in den kommenden Tagen aus Dirk's Mund: „Hurry up Ladies“ wir müssen uns beeilen.

Zu Hause wartete ein Mittagessen (wann war eigentlich die Zeit, das vorzukochen?). Unsere Gäste hatten den Probenbeginn in Moorrege für 16.00 Uhr auf dem Zettel und wir konnten uns etwas entspannter geben, denn wir waren eigentlich nur Teil des Publikums und durften das Konzert als Zuhörer/in genießen. Lediglich für das Konzertende waren einige gemeinsame Lieder geplant.

Wir organisierten den Transport unserer Gäste nach Moorrege und hatten noch kurz Gelegenheit, durch die Wohnung zu sausen, um wenigstens etwas „Klar Schiff“ zu machen. Ich habe in diesen Tagen bedauert, dass ich nicht eine kleine Garderobiere zur Verfügung hatte, denn das viele und überaus eilige Outfit-Wechseln führte dazu, dass sich ein ansehnlicher Haufen von Klamotten über sämtliche Stühle ergoss, die sich jedoch in einem Raum befanden, der für Gäste nicht zugänglich war.

Das Informationszentrum der Regionalschule am Himmelsberg war sehr gut besucht. Die Werbung trug Früchte und das ist die Gelegenheit, sich bei der örtlichen Presse für die Unterstützung zu bedanken. Es war uns ja besonders wichtig, für unsere Freunde ein „full house“ zu präsentieren.

Ein besonderer Dank gilt auch unseren beiden Kirchengemeinden mit der Pastorin Vivian Reimann-Clausen für St. Michael in Moorrege-Heist und mit Pastor Frank Schüler für St. Johannes in Appen. Ohne sie würde es uns nicht geben. Das muss auch einmal gesagt werden.



Abbildung 5: Schulchor der Regionalschule Am Himmelsberg in Moorrege

Um 18 Uhr sang der Schulchor der Regionalschule am Himmelsberg unter der Leitung von Frau Heinemann. Die Stars von morgen sangen gekonnt ihre Lieder, und bewiesen Sprachtalent. Denn sie sangen perfekt sowohl in englisch als auch in afrikanisch. Sie waren mit sehr viel Spaß dabei und es gab sogar kleine Tanzeinlagen (voll cool natürlich). Danke für diese besondere Opening.

Catrin hieß das Publikum herzlich willkommen und rief dann im Namen aller dem Chor Concentus Chorale „a very warm welcome“ zu. CC eröffnete das Konzert mit dem Lied (an Voice and Spirit gerichtet) „You've got a friend in me“. Begleitet von John Ross am Klavier folgte dann auch das Publikum in Moorrege begeistert dem Medley aus Mary Poppins, den Liedern von „Frankie Vallie & the Four Seasons, bekannt durch das gerade verfilmte Musical „Jersey Boys“ und wir durften einfach nur genießen. So stiegen wir noch einmal ein in den Chattanooga Choo Choo, nahmen den Tea for Two und hörten einige Stücke aus der Barbershop Music, wozu auch die Seventy Six Trombones gehörten. Nach der Pause eröffnete Adrian mit dem Vultur Song aus dem Dschungelbuch „That's what friends are for“. Wir fühlten uns sehr gerne angesprochen. „The Prayer“ verzauberte dann auch nicht nur mich. Die Emotionen im Zuschauerraum waren förmlich greifbar. Der Applaus wollte kein Ende nehmen. Ein Medley aus West Side Story schloss sich an. Von „Tonight“ über „I feel pretty“ durfte natürlich auch „Maria“ nicht fehlen. Nach dem mitreißenden Sound von „America“ sorgte Sue mit ihrem Solo in „Somewhere“ für Gänsehaut. Ich spürte ihre Aufregung, aber das schmälerte nicht ihre hervorragende Leistung. Sie schaffte es mühelos, sich in unsere Herzen zu singen. Vielleicht gerade, weil man spürte, wie sehr sie ihren Gefühlen durch den Gesang Ausdruck verlieh. Mit diesem Lied endete das Konzert von Concentus Chorale. Zusammen mit Voice and Spirit sangen wir noch einige Lieder, die dann mit unserem One Voice stimmungswaltig ihr Ende fanden. Wie sagt Adrian immer: „Sie sind das beste Publikum, dass wir je hatten, heute Abend“. Und so war es auch: Ein Kompliment an das Moorreger Publikum. So viel Applaus war eine wunderbare Resonanz auf den Chor. Ich kann nur immer wieder betonen, dass es allen Sängerinnen und Sängern ein Ansporn ist, wenn wir erleben dürfen, dass unser Gesang Freude bereitet. Es ist nicht nur der Applaus am Ende eines Liedes, sondern auch der Blick in die Gesichter unserer Zuhörer/innen.



Abbildung 6: Concentus Chorale und Voice an Spirit im Info-Zentrum der Regionalschule in Moorrege

Dafür üben wir, dafür versuchen wir, zu wachsen und noch besser zu werden. Unseren englischen Freunden geht es genau so. Aber sie waren in einem andern Land zu Gast und wurden so freundlich angenommen. In dem Fall hatte der Applaus des Publikums noch ein anderes Gewicht. Viele unserer Freunde waren ehrlich gerührt.

Ne, was war das schön!

Auch bei diesem Konzert lief alles „wie am Schnürchen“. Das Pausen-Catering, der Bühnenauf- und Abbau, die Technik, die Beleuchtung, alles war perfekt: Danke an alle, die dafür verantwortlich waren. Catrin hatte bereits bei der Begrüßung einen Dank ausgesprochen an die Schule, den Hausmeister für seine unermüdliche Hilfsbereitschaft. Ein besonderer Dank ging an den Moorreger Bürgermeister, Herrn Weinberg, der uns als Gast die Ehre gab. Das grüne Zentrum Heist war auch an diesem Tag für die schöne Blumendekoration der Bühne verantwortlich und wenn ich ehrlich bin, daran könnte ich mich gewöhnen. (Kleiner Wink mit dem Zaunpfahl). Auch ein Danke an unsere beiden „Spenden-Feen“, Nele und Luca, die nicht nur charmant die Gaben entgegennahmen, sondern auch sonst auf jede Bitte um Hilfe bereitwillig „ja“ sagten.

Zu Hause wartete eine Quiche und ein (oder zwei) Glas Wein, viel Geschnatter in „denglisch“= deutsch und englisch gekonnt vermischt und fast immer verständlich. Darüber hinaus glaubt man ja gar nicht, wie sprachgewandt Hände und Füße sein können. Sehr viel Heiterkeit ernteten beide Seiten, wenn Missverständnisse aufgeklärt wurden. In aller Unschuld haben wir Worte benutzt, die ein Engländer nur sturzbetrunken aussprechen würde. Wir glaubten die richtigen Worte gewählt zu haben. Das war aber nicht immer der Fall. Sie hatten manchmal eine Bedeutung, die – wie soll ich es sagen – nicht ganz stubenrein waren. Also, kann ich sie auch nicht schriftlich wiederholen. Gelacht haben wir jedoch bis der Arzt kam. Es könnte sein, dass zwischen den Tagen auch noch so etwas Ähnliches wie Schlaf stattgefunden hat. Aber das war dermaßen schnell vorbei, dass ich mich wirklich nicht mehr genau erinnern kann.

Sonntag 31.08.2014



Abbildung 7: Concentus Chorale und Voice and Spirit in der St. Michael Kirche in Moorrege

Gottesdienst in Moorrege um 10.00 Uhr. Probe: 9.00 Uhr. Gemeinsames Singen in der Moorreger Kirche. Es ist nun einmal eine besondere Atmosphäre, während eines Gottesdienstes zu singen und den Kirchenraum wie auch uns selbst mit Klängen auszufüllen. Das belebt und stärkt Leib und Seele. Nach dem Gottesdienst warteten 2 Busse, um uns nach Lübeck zu fahren. Im Bus wurde gesungen und das Tanzen wurde leider untersagt (aus versicherungstechnischen Gründen muss man auf seinem Platz sitzen bleiben). Aber niemand hat uns den altersgerechten „Stuhltanz“ verboten. Da wird eben nur der Oberkörper aktiv. Eine völlig neue Erfahrung. Ich glaube, für den Busfahrer ist es „ruhiger“, eine Schulklasse zu transportieren als einen sangeswütigen Chor. Ich entschuldige mich jetzt mal für die freie Interpretation unserer Lieder. Catrin saß in dem anderen Bus und konnte nicht eingreifen.



In Lübeck angekommen erwartete uns um 14.00 Uhr ein Mittagessen in der Schiffergesellschaft.

Im Internet kann man lesen: „ Das ehemalige Versammlungshaus der Kapitäne ist eines der schönsten und bekanntesten mittelalterlichen Gebäude in Lübeck. Mit seinem Treppengiebel, der vergoldeten Wetterfahne und der kunstvollen Rokoko-Eingangstür erweckt es in reichem Maße das Interesse... Tritt man durch den erst in jüngerer Zeit eingebauten Windfang, vorbei an dem Schiffsjungen, in das Haus, gelangt man in die historische Halle.

Ursprünglich sind nicht nur die „Gelage“, die Bankreihen in der historischen Halle. Diese Tisch- und Bankreihen fertigte man aus dicken Eichenplanken, wie sie auch im Schiffbau verwendet wurden. ... Geordnet nach ihrer Mitgliedschaft in

Abbildung 8: Schiffergesellschaft in Lübeck

kaufmännischen Korporationen, denen sie angehörten oder nach Zielhäfen, saßen die Schiffer (Kapitäne) bei ihren Zusammenkünften in den Gelagen... An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand des Hauses – leicht erhöht – befindet sich der „Beichtstuhl“, der Sitz der Älterleute. Aus ihm heraus wurden die Beratungen geleitet. Im Blickfeld des Beichtstuhls hängt eine „Hohn- und Spott-Tafel“. Sie vermittelt den Eindruck davon, welch ein strenges Regiment damals geführt wurde.“

Da kann man nur hoffen, das unsere Chorleiter nicht auf die Idee mit dem Beichtstuhl und der Hohn- und Spott-Tafel kommen, sondern uns weiterhin mit zarter Hand bzw. mit dem Taktstock dirigieren.

Nichts desto trotz waren wir beeindruckt von der tollen Location mit den unter der Decke hängenden Schiffsmodellen. Das älteste trägt die Jahreszahl 1607. Zwei Modelle von Galeeren aus dem Mittelmeer haben auch ihren Platz gefunden.

Eine große Gruppe wie unsere wurde schnell, freundlich und aufmerksam bedient. Manchen erschien das Essen „sehr übersichtlich“, für andere wiederum war es gerade richtig. Alles in allem waren wir zufrieden und das Programm bot jetzt jedem Platz für eine kleine Sightseeing-Tour.

Aber vorher führte unser Weg alle gemeinsam zur Marienkirche. Schnell mal wieder etwas Info dank Wikipedia:

„Die Mutterkirche norddeutscher Backsteingotik

Die Lübecker Marienkirche gilt als Mutterkirche der norddeutschen Backsteingotik und war Vorbild für rund 70 Kirchen dieses Stils im Ostseeraum. Daher wird dem Bauwerk eine herausragende architektonische Bedeutung beigemessen. Mit der Marienkirche wurde in Lübeck der hochaufstrebende Gotik-Stil aus Frankreich mit norddeutschem Backstein umgesetzt. Sie beherbergt das höchste Backsteingewölbe der Welt (38,5 Meter im Mittelschiff).



Abbildung 9: Teil der Schiffergesellschaft

Der Bau der Marienkirche ist eine dreischiffige Basilika mit Einsatzkapellen, Chorumgang und Kapellenkranz, sowie querschiff-artigen Vorhallen. Das Westwerk besteht aus einer monumentalen Doppelturmfassade. Die Türme sind, die Wetterhähne mitgerechnet, 124,95 und 124,75 Meter hoch.

Die Marienkirche steht im Viertel der Kaufleute, das sich von den Speichern am Traveufer bis hoch zu St. Marien erstreckt. Sie ist die Haupt-Pfarrkirche des Rates und der Bürger der Hansestadt Lübeck und wurde daher in der Nähe des Rathauses und des Marktes errichtet.“



Abbildung 10: One Voice in der Marienkirche in Lübeck

In eben dem höchsten Backsteingewölbe der Welt im Mittelschiff haben wir Concentus Chorale aus Eastbourne und Voice and Spirit aus Appen, Moorrege-Heist, uns aufgestellt, um zu singen. Bereits die ersten Töne stiegen empor und entfalteten wie alle folgenden ihr Eigenleben. Sie schwebten durch den Raum, schwangen sich kraftvoll empor und schienen von dort wieder zurückzukommen. Ich kann es gar nicht beschreiben, wie himmlisch sich der Gesang anhörte. Die Leute, die in der Kirche waren, lauschten ergriffen und die Kirche füllte sich. Von diesen Klängen wurden offenbar Menschen hereingezogen. Natürlich haben wir auch unser One Voice gesungen und es klang, ich finde kein anderes Wort, überirdisch. Am liebsten hätten wir ein gesamtes Konzert gegeben. Wir waren tief beeindruckt und nahmen diese Erinnerung mit wie einen Schatz.

Nach so viel Erbauung der Seele durfte auch der Leib zu seinem Recht kommen. Die süßeste Versuchung in Lübeck ist nun einmal bei Niederegger zu finden. Das durften wir unseren Besuchern aus England nicht vorenthalten. Neben all dem touristischen Rummel gab es natürlich auch Zeit für eine Tasse Kaffee und ein Stück Marzipantorte (hmmmm).

Danach wurde eifrig der Ausstellungsraum besucht, der Marzipan-Big-Ben bewundert, das eine oder andere Mitbringsel erstanden und dann ging es vorbei an den tollen Fassaden des Rathauses wieder in Richtung Trave, um rechtzeitig zum Bus zu gelangen.



Die Rückfahrt fiel verglichen mit der Hinfahrt deutlich ruhiger aus. Man konnte fast auf die Idee kommen, es sei eine völlig andere Gesellschaft, die dort müde in den Seilen hing. Wir waren schlicht und einfach „geschafft“. Ulrike und ich hatten in unserer Anfangs-Planungs-Euphorie angedacht, nach dem Lübeck-Tripp noch kurz mal nach

Abbildung 11: Big Ben aus Marzipan

Hamburg zu fahren, um dort in einer Cocktail-Bar den Blick über Hamburg zu genießen. Hahaha.... davon war nichts mehr übrig geblieben. Brav saßen wir bei Käse und Weintrauben auf dem Sofa und präsentierten unseren Gästen einen Film über den Besuch von Voice and Spirit in England. Alle waren verdächtig ruhig und niemand widersprach als es hieß „Good night, ladies“.

Montag, 01.09.2014

Nach den Vorbereitungen laut To-Do-Liste für den bunten Abend und einem stärkenden Frühstück fanden sich die glorreichen Acht (seven Ladies and one Dirk) wieder zusammen und die Fahrt hatte das Ziel Dahliengarten in Hamburg.



Abbildung 12: Dahliengarten Hamburg

Dort trafen wir auf Edward, der versunken vor den Dahlien stand. Seine Gastgeber waren schon längst weitergegangen, aber er konnte sich von der Pracht der Blumen nicht losreißen. Wir kamen für unsere Verhältnisse ziemlich gut voran und schafften unseren Rundgang just in time. Dirk war „noch“ mit uns zufrieden und seine Sorgenfältchen waren noch ganz klein. Es gab auch Gelegenheit für tolle Fotos.

Die Autos ließen wir stehen und fuhren mit dem Bus in die Hamburger City. Im Portugiesenviertel gab es ein Mittagessen in fröhlicher Runde. An den Landungsbrücken wartete ein Sightseeing-Bus für eine Hamburg-Rundfahrt. Auf diese Weise hatte ich Hamburg noch nie kennengelernt. Da muss erst Besuch aus England kommen, damit einem die Highlights der Hansestadt erklärt werden. Aber die Aufmerksamkeit ließ während der Fahrt seltsamerweise immer mehr nach und eine gewisse Schläfrigkeit machte sich breit, die durch den schaukelnden Bus und den summenden Motor verstärkt wurde. Dirks nachdrücklicher Hinweis auf das Verrinnen der Zeit ließ uns aber wie elektrisiert auffahren. Die Busfahrt dauerte entschieden zu lang. Wir mussten ja noch zurück zum Dahliengarten und der Stress bemächtigte sich wieder unserer zarten Nerven. Vor unseren Augen leuchtete nur noch in neon-orange die Zahl 18.00 Uhr – Party-Beginn im Bürgerhaus. Dabei wollte ich mich doch noch „anhübschen“ und eigentlich noch mal die Haare waschen. Nichts von alledem. Mir blieben genau 10 Minuten für: Nachtisch zusammenpacken, geräucherte Pute aus dem Keller schleppen, umziehen, einen entsetzten Blick in den Spiegel und dann klingelte auch schon der Abholer an der Tür. Puhhh... die Pute und der Nachtisch fanden rechtzeitig Platz auf dem Buffet im Bürgerhaus. Der Duft von gegrilltem Spanferkel zog in meine Nase. Wir fanden unseren Platz dank der liebevoll gestalteten Platzkarten. Der Raum war wunderbar hergerichtet. Runde Tische luden zum Klönen und Feiern ein. Die Bar wartete mit erfrischenden Getränken und kaum dass ich mich auf meinem Stuhl niedergelassen hatte, begann das Programm.



Abbildung 13: Catrin im Bürgerhaus

„Willkommen, Bienvenue, Welcome... „sang Catrin (Minelli) „... im Bürgerhaus, im Bürgerhaus, im Bürgerhaus“! Sie, die selbst so viel Lob verdient hat, fand lobende Dankesworte für alle, die zum Gelingen des Chor-Treffens beigetragen haben. Stolz präsentierte sie ein Geschenk, das Kath in kunstvoller Stickarbeit gefertigt hatte. Hier waren u. a. neben der Jahreszahl Chor-Attribute eingestickt. Es fand sich der Sopran, der Alt, der Bass und der Tenor genauso wieder wie unser Motto „Two Countries – One Voice“. Für jeden erkennbar war auch sehr viel Liebe und Wertschätzung eingearbeitet und ich bin sicher, dass dieses Geschenk einen Ehrenplatz erhalten wird.

Das Programm ging weiter. Dieter kam als zahnwehkranker Patient auf die Bühne und Frank begleitete ihn auf der Gitarre. Von unserem Chor-Wochenende kannten wir diesen Sketch und konnten auch jetzt wieder von Herzen darüber lachen, obwohl er in englisch vorgetragen wurde. Da schmerzverzerrte „Aaaaaaaa“ ist eben international.



Abbildung 14: Frank und Dieter mit dem Marzipan-Song

Dagmar folgte mit einer Story über Noah, der jetzt in Deutschland wohnt, und im Jahre 2010 den Auftrag von Gott erhält erneut eine Arche zu bauen. Noah tut sein bestes, scheitert jedoch letztendlich an den typischen bürokratischen Hindernissen, die ihm in den Weg gelegt werden. Er gesteht es Gott und der lässt auf die Sintflut warten. Nachdem Noah das seltsam vorkam, fragte er Gott, warum er von seinem Plan abweiche und wo denn nun die Sintflut bleibe? Da antwortete Gott „Das erledigt schon die Regierung.“



Abbildung 15: Dagmar mit der Story von Noah



Abbildung 16: Axel schlägt nach bei Shakespeare

Wir kamen aus dem Lachen gar nicht wieder heraus.

Axel stellte sein Gesangs-Talent unter Beweis mit dem Lied „Brush up your Shakespeare“ und wir Frau'n war'n hin (und die Männer sicher auch).



Abbildung 17: Gabi und Dieter mit den Szenen einer Ehe frei nach Lorient

Gabi und Dieter brachten gekonnt in Englisch einen Lorient-Sketch auf die Bühne und parodierten ein typisches Ehepaar so lebensecht, dass sich bestimmt so manch eine/einer wieder erkannt hat. Diese Szenen einer Ehe, in denen die Frau gut gemeinte Vorschläge macht, die der Gatte gar nicht hören möchte und die ihm letztendlich die heiß ersehnte Ruhe nehmen, sind offenbar international, denn gelacht wurde in deutsch und englisch aus voller Kehle.



Abbildung 18: Kendra und Heike mit "Alles was du kannst, das kann ich viel besser"

Den Abschluss bildeten Heike und Kendra mit dem Lied „Anything you can do, I can do better“ aus dem Musical Annie get your gun. Sie hatten es auf das Chorleben umgedichtet und ich würde sagen, zwei neue Musical-Stars waren geboren. Sie sangen es perfekt und die schauspielerische Leistung war absolut bühnenreif. Toll gemacht ihr beiden!

Alle Vorträge wurden mit viel Applaus belohnt und die Stimmung stieg.

Einer der Höhepunkte war ein musikalisches Memory-Spiel. Catrin hatte die Nase vorn und sammelte die Punkte gegen Adrian, der sich als Meister des Fairplay entpuppte. Mit viel Charme geriet er in den Rückstand und war letztendlich der Sieger der Herzen. Preisverdächtig waren der wunderbare Kopfschmuck, den beide jetzt ihr eigen nennen durften.



Abbildung 19: The winner takes it all

Nach so viel Vergnügen hatten wir dann eine Entspannung während des Essens. Das Buffet ließ keine Wünsche übrig und wir schlemmten uns durch das reichhaltige Angebot. Beim Essen wurde geklönt mal deutsch, mal englisch. Wir schauten uns noch einmal die Foto-Bücher unserer letzten Besuche an, wechselten an die verschiedenen Tische, um mit möglichst vielen ins Gespräch zu kommen und genossen das Miteinander. Bevor wir das Tanzbein schwingen konnten, gab es noch ein Theaterstück mit dem schönen Titel „The old German Oak“. Die Rollen wurden verteilt und Catrin führte Regie. Ich beschreibe gern unsere Erlebnisse. Aber dieses Theaterstück muss man gesehen haben. Das kann man nicht beschreiben. Edward stellte die „alte Eiche“ so gekonnt dar, dass man ihm sogar das Knarren abgenommen hat. Auch die Wildschweine, die Büsche, der König und die Königin, die Prinzessin, der Ritter, der Prinz, der Butler, die Hofdame und nicht zuletzt auch der „lebendige“ Vorhang, waren mit großem schauspielerischem Eifer dabei und der Spaßfaktor war an der oberen Marke der Messlatte angekommen. Da ich die Königin darstellte, konnte ich nicht zeitgleich die Kamera bedienen. Schade – so bleibt die Erinnerung nur im Kopf. Aber was heißt hier „nur“? Eigentlich sind ja die eigenen Erinnerungen, die Bilder, die man im Kopf hat, viel schöner als alles andere.

Zum Schluss wurde noch viel getanzt und gesungen. Ich weiß gar nicht, wie spät es war, als wir nach dem Aufräumen nach Hause fuhren. Ich spürte jeden (alten) Knochen in meinem Körper, aber als ich ins Bett fiel, war ich rundherum glücklich, denn es war ein gelungener Abend mit so viel positiven Energien, die jede, aber auch jede Erschöpfung wert sind.

Dienstag, 02.09.2014

Um 10.00 Uhr sollten wir auf dem Almthof in Appen eintreffen. Hier wartete eine Runde Bauerngolf auf uns. Ich hatte vergeblich versucht, Pamela und Greta zu erklären, was „Farmers Golf“ ist. Ehrlich gesagt, wusste ich es ja selber nicht so genau. Aber Frau Pein erklärte es uns detailliert.

Wir bekamen einen Schläger, an dessen Ende ein Holzschuh befestigt war und einen Ball. In verschiedene Teams aufgeteilt, ging es dann quer über die Wiese an den Kühen (und Kuhfladen) vorbei und der Golfball (in der Größe eines kleinen Gymnastikballes) wurde durch verschiedene Hindernisse hindurch geschlagen. Jede Ballberührung wurde gezählt. Das Team mit den wenigsten Punkten gewann. In aller Bescheidenheit darf ich bemerken, dass ich zu dem Winner Team gehörte.

Obwohl meine Schläge mit Sicherheit nicht dazu beitrugen. Aber schlug ich mal nicht so kräftig hieß es gleich „no one may criticize our Majesty“ . Ein bisschen Königin war an mir hängen geblieben und so konnte ich meine saft- und kraftlosen Golf-Schläge mit der Bemerkung erklären: „Das macht eigentlich mein Butler, aber der hat heute seinen day off“.



Abbildung 20: Bauerngolf auf dem Almhof in Appen

Nach einem guten Süsspchen hatten wir noch Gelegenheit für Gespräche und entspanntes Miteinander. Der Himmel meinte es sehr gut mit uns und präsentierte sich an diesem Dienstag in schönstem Blau mit viel Sonnenschein. Wir hätten noch Stunden zusammensitzen können, aber der Abschied ließ sich nicht aufschieben. Spätestens um 16:30 Uhr wollten wir uns alle am Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel treffen. Der Abflug unserer Freunde war für 18.20 Uhr terminiert. Am Flughafen konnte man uns gleich an unseren roten Voice and Spirit-Oberteilen erkennen. Concentus Chorale erledigte die Check in-Formalitäten und dann fuhren wir gemeinsam mit der Rolltreppe nach oben, um uns an der Brüstung zur Halle hin zu versammeln. Hier wurde noch einmal gemeinsam „Siyahamba“ gesungen und die ersten Tränen begannen zu fließen. Kein Halten gab es mehr, als die Stimme von Adrian mit den ersten Tönen von One Voice weit über die Flughafenhalle getragen wurde und immer mehr Sängerinnen und Sänger hinzukamen, bis das Lied in der gesamten Klangstärke den Raum ausfüllte. Für den Applaus der Reisenden, der uns zuteil wurde, hatten wir gar keine Ohren, denn wir waren damit beschäftigt, die Tränen herunterzuschlucken. Wir umarmten uns und nahmen Abschied mit dem Versprechen auf den Lippen, uns vielleicht schon 2016 wieder zu sehen.

Wir begleiteten die Freunde bis zum Gate, bildeten ein Spalier und sangen „Heavenly peace shall be with you“.

Dann gingen wir etwas bedrückt nach Hause. Ich versuchte, das Verlust-Gefühl zu bekämpfen und hatte plötzlich eine (wie der Comedian Dittsche sagt) „Welt-Idee“: Wenn man nun alle Regierungen dieser Welt zu Chören umbilden und an deren Spitze jeweils eine(n) Chorleiter(in) setzen würde, die sich ja bekanntermaßen mit Harmonien sehr gut auskennen, dann würde unsere Welt viel friedlicher werden. Vielleicht würden dann alle Menschen noch mehr mit einer Stimme sprechen (und singen) können. Es würde nicht nur heißen: Two Countries – One Voice. Nein, wäre es nicht schön, wenn es hieße: **One World – One Voice?** Man wird ja noch mal träumen dürfen, oder?

Sylvia